

**Christian Filk, Michael Grisko (Hg.):  
Einführung in die Medienliteratur. Eine kritische Sichtung**

Siegen: Carl Bösch Verlag 2002, 237 S., ISBN 3-932212-42-8, € 16,50

Angesichts eines immer weiter expandierenden Feldes an Medienforschung, das längst die ohnehin traditionell fragile Einheit der Disziplin ‚Medienwissenschaft‘ in immer neue Ausdifferenzierungen aufzulösen droht, wächst zwangsläufig das Bedürfnis nach systematisierenden und resümierenden Überblicksdarstellungen. Die Phalanx der in den letzten Jahren erschienenen Bände, die sich um eine Neukonzeptualisierung, eine Diskursgeschichte oder eine Genealogie der

Medienwissenschaft(en) bemüht, sprechen für sich. Unübersehbar steigen aber auch benachbarte Disziplinen, die mit Medien befasst sind, in eine Phase der historischen wie methodischen Selbstvergewisserung ein, die offenbar Reflex auf eine zunehmende Verunsicherung über die konstitutiven Grenzen des jeweiligen Zugriffs auf Medien im Zeichen des ‚medial turns‘ in nahezu allen kulturwissenschaftlichen Fächern (und längst nicht allein dort) sind.

Um die Schwierigkeiten, die mit dieser Konjunktur immer neuer Bindestrichdisziplinen oder -paradigmen einhergehen, wissen nicht zuletzt die Lehrenden, die von ihren Studierenden mit dem berechtigten, aber oft genug unerfüllbaren Wunsch nach Orientierung und Gegenstandseingrenzung konfrontiert werden. Wohl nicht zufällig richtet sich der von Christian Filk und Michael Grisko editierte Band denn auch ausdrücklich an die Klientel der „Studierenden, Einstiegerinnen und Einsteiger“ (S.7), denen mit dieser Veröffentlichung dezidiert *keine* neue konzeptionelle Verordnung der Medienwissenschaft, sondern eine „einführende, erweiterte und kommentierte Literatursichtung“ (S.6) v.a. zu Sammelbänden, Textanthologien, aber auch zentralen Monographien zu den relevanten Medien und Forschungsdisziplinen offeriert wird. Von vornherein den „Servicecharakter des Vorhabens“ (S.7) betonend, leistet dieser Band gerade durch diese sich vergleichsweise bescheiden gebende Selbstverortung nichts Geringeres als eine gelungene Sichtung und Kommentierung kanonischer Texte zu einem florierenden Wissenschaftssegment.

Konzeptionell sind die einzelnen Unterkapitel dabei bereits dem Versuch einer Segmentierung des weiten Feldes überschrieben, dergestalt dass die ersten beiden Rubriken sich anhand der behandelten Medien konstituieren, Kapitel 3 bis 6 hingegen einem disziplinären Gliederungsmodus unterzogen sind. D.h. konkret, dass in Kapitel 2 integrative Konzepte einer allgemeinen Medien- und Kommunikationswissenschaft, -theorie und -geschichte vorgestellt werden, während im dritten Kapitel relevante Forschungsliteratur zu Einzelmedien vom Printerzeugnis bis zum Internet behandelt wird. Die nachfolgenden Kapitel bündeln jeweils verwandte (sub-)disziplinäre Paradigmen zu immanenten Metakategorien, hinter denen doch noch so etwas wie die traditionelle Fakultätenlogik durchscheint, was ja bekanntlich kein Nachteil sein muss. (Exemplarisch hierfür sei etwa die Subsumierung von Medienpolitik, -recht und -ökonomie unter Kapitel 3 genannt). Diese Gliederung erscheint cum grano salis plausibel und erleichtert auf jeden Fall die zielgenaue Suche nach einführender Literatur in die dergestalt rubrizierten Teilbereiche.

Den einzelnen Kapiteln ist dann jeweils ein Abriss über die Diskursgeschichte, den (relativen) Geltungsbereich des jeweiligen Wissenschaftsdiskurses sowie deren wichtigsten Periodika und Institutionen vorangestellt. Dann folgen unter weiteren Subheadlines kurze und konzise Besprechungen und Charakterisierungen der behandelten Literatur mit einem äußerst präzisen bibliographischen

Index, sowie abschließend der Verweis auf weiterführende Literatur. Die einzelnen Besprechungen enthalten sich dabei in angenehmer Weise diskursiver Geplänkel und beschränken sich auf Paraphrase, methodische und historische Verortung sowie auf kurze Kommentare zur intendierten Leserschaft der jeweiligen Werke. All dies ist äußerst informationsreich und leserfreundlich konzipiert und erleichtert dadurch nachhaltig Orientierung und Lektüreauswahl. Insofern besticht der vorliegende Sammelband durch ein rundweg gelungenes didaktisches Konzept und schließt dadurch auf dem Lehrbuchsektor ein dringendes Desiderat in erfreulich unpräntiöser Weise. Was der Band natürlich nicht lösen kann und auch gar nicht will, sind die eingangs erwähnten diskursiven Verzweigungen und Überschneidungen. Von deren Beharrungskraft legt das Buch von Filk/Grisko sogar noch dadurch unfreiwillig (?) Zeugnis ab, dass einige Inaugurationstexte des Mediendiskurses etwa von McLuhan oder Luhmann hierin gleich zweimal unter verschiedenen Rubriken verhandelt werden. Aber das ist womöglich schon wieder ein ganz anderes Problemfeld der Medienwissenschaft...

Kay Kirchmann (Konstanz)